

Die Dominikanerkapelle in Wilfersdorf

Hartmann von Liechtenstein, ein Sohn des Fürsten Gundacker, hat als guter Katholik viele Altäre und Kapellen erbaut, so daß die Umgebung von Wilfersdorf mehr einer Sakrallandschaft glich. Zu Ehren des hl. Dominik, des Ordensstifters und Kämpfers gegen die Albigenser, errichtete er eine bescheidene Kapelle auf dem Myrhenberg außerhalb des Marktes (1672): das Volk nannte sie Bergkapelle; schon im Vorjahr (1671) hatte die Gemeinde beim Dominikaltar in der Pfarrkirche eine Messe lesen lassen, damit es regnen sollte. Der Heilige war der Gründer des Rosenkranzes, der in der Zeit der Gegenreformation fleißig von den Leuten gebetet wurde. Die Kapelle stand neben der Verkehrsstraße und sollte die Reisenden zur Andacht ermuntern. An dem Bau nahm die Gemahlin Sidonia regen Anteil, die eine große Wohltäterin der Armen und Kranken war. Paramente, Leuchter und die Inneneinrichtung wurden angeschafft. Am 18. Februar 1673 wurde die erste Messe auf einem tragbaren Altar gelesen, die Meßlizenz erstreckte sich nur auf fünf Jahre und mußte dann erneuert werden. Die Kapelle war eine Filiale der Pfarrkirche und in allen Dingen ihr in perpetuum unterworfen. Der Dechant von Pyrawarth und der Pfarrer von Wolkersdorf, die zu dem Feste erschienen, erkundigten sich im Namen des Passauer Offizials über die Dotation des Baues, dem jede Stiftungsurkunde fehlte. Der Fürst wollte einen eigenen Geistlichen anstellen und eine Rosenkranzbruderschaft gründen. Auf dem Lehensberg errichtete er ein Holzkreuz, bei dem zu Florian und Laurentius Lobämter gelesen wurden (1671).

Am 29. Jänner 1674 befahl der Passauer Offizial dem Dechant von Pillichsdorf, die Kapelle zu weihen, was erst am 23. Mai geschah; zugleich stiftete der Fürst ein Hl. Grab, die Grabchristikapelle, die heute beim Friedhof steht. Der erste Pilger bei der Dominikkapelle war der Amtmann von Kromau. Nach einem anderen Akt weihte sie der Passauer Offizial selbst am 27. Juli 1674 und las eine Messe. Wallfahrer aus den umliegenden Ortschaften kamen hierher, damit die Feldfrüchte nicht durch Hitze, Trockenheit oder durch viel Regen Schaden erleiden. Die Wilfersdorfer gingen wieder nach Erdberg, um Regen zu erbitten. Die Halter tauchten ihre „Peitschen“ dreimal ins Wasser und schnalzten, damit es regnete (1662). Als die Pest in Ungarn wütete, ließ der Fürst am 28. August 1677 ein Lobamt lesen, damit unsere Heimat von dieser Seuche verschont bleibe. Im Jahre 1679 wurden viele Lobämter hier und in Kettlasbrunn gelesen, als die Seuche zahlreiche Opfer in unseren Dörfern forderte.

Um die Ehre Gottes zu befördern, stiftete 1692 der Fürst Maximilian 5 Messen wöchentlich in der Dominikkapelle und zwar 1. Für die lebenden Mitglieder des Fürstenhauses; 2. für die verstorbenen Fürstlichkeiten; 3. Zu Ehren der ganzen Familie Jesu Christi; 4. Zu Ehren und zum Gedächtnis des bitteren Leidens und Sterbens Christi — in der Grabchristikapelle an einem Freitag — und 5. Zu Ehren der Heiligen Dominik und Anton von Padua. Der Messeleser bekam im Jahr 100 fl, doch behob er vierteljährlich im Rentamt 25 fl. Diese Stiftung wurde am 24. Juni 1721 noch einmal erneuert und von dem Pfarrer Johann Georg Möller unterzeichnet; dieser mußte sich zwei Kapläne halten, von denen einer die fünf Messen in der Dominikkapelle zu lesen hatte. An Sonn- und Feiertagen sollte kein Gottesdienst hier sein. Das Einkommen der Pfarrkirche durfte nicht geschmälert werden. Nach dem Gottesdienst betete der Kaplan die lauretanische Litanei mit den anhängenden Gebeten, am Freitag aber die vom bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi. Außerdem hielt ein Geistlicher am Sonnabend und in den vigilis Unserer Lieben Frau am Abend in der Pfarrkirche einen Segen mit der lauretanischen Litanei ab, die aber Schulmeister singen mußte; vor dem Allerheiligsten beteten die Leute den Rosenkranz. Dafür bekam der Messeleser 150 fl, die